

„Unser Fritz!“ nannten ihn fortan in ihrer biederen Herzlichkeit und aufrichtigen Verehrung die süddeutschen Krieger.

Der fürstliche Held stand jetzt, berühmt und beglückt, auf dem Höhepunkte seines Ruhmes. Nach menschlichem Ermessen konnte es kaum anders sein, als daß er, zur Regierung gelangt, einer der glänzendsten Herrscher würde, die das deutsche Volk auf Thronen gesehen. Da aber erschien leider am Himmel dieses gesegneten Lebens ein Gewölk, das grausam alle Voraussetzungen und Hoffnungen zu schanden machte.

Von Zeit zu Zeit stellte sich bei dem Fürsten eine chronische Heiserkeit ein, deren Ursache auf Erkältung zurückgeführt wurde. Allein schon im Frühjahr 1887 nahm das Uebel einen so bedenklichen Charakter an, daß sich eine eingreifende und gefährvolle Operation notwendig machte, um Lebensgefahr abzuwenden.

Ein Weheruf ging durch alle deutschen Lande. Mit welcher Unruhe und Spannung sah man den Nachrichten aus der Villa Zirio zu San Remo in Italien, wo der Kronprinz Genesung suchte, entgegen!

An einem trübe umhüllten Frühlingstage ging dem Erben der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone die Trauerbotschaft vom Heimgange des hochbetagten Vaters, des großen, unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., zu. Obwohl selber schwer krank, konnte der Edle doch dem Verlangen seines Herzens, dem teuren, ehrwürdigen Vater den letzten Tribut kindlicher Liebe darzubringen, nicht widerstehen. Keine Abwehr der Aerzte, kein Abmahnen der Seinigen vermochte ihn von der Ausführung des Entschlusses zurückzuhalten, dem Vater in Sarge noch einmal, zum letztenmal, die Hand zu drücken.

„Und müßte ich auf der Reise sterben“, so sprach er, sich straff emporrichtend, „ich gehe dennoch!“

So konnte nur ein guter Sohn und braver Mensch reden, nicht wahr, junger Leser?

In doppelt beflügelter Eile trug das Dampfroß den kranken „Kaiser Friedrich“ dem deutschen Vaterlande zu. Winterliche Stürme umsausten den Eisenbahnzug, Eiseskälte drang bis in das Innerste der Wagen, aber rastlos ging es weiter und weiter. Und als dann Friedrich am Sarge des ruhmbedeckten kaiserlichen Vaters